



Bundesamt für
Verfassungsschutz

„Autonome Nationalisten“ – Rechtsextremistische Militanz



bfv-themenreihe

„Autonome Nationalisten“ – Rechtsextremistische Militanz

Im Rechtsextremismus gibt es zwei gegenläufige Tendenzen von unterschiedlicher Relevanz. Einmal der starke Trend hin zu einer organisationsübergreifenden Zusammenarbeit, die aktionistische und parlamentarische Formen zusammenfügt und auch Teile der Neonazi-Szene einbindet. Auf der anderen Seite verweigern sich beachtliche Teile der Neonazis einer in ihren Augen „verbürgerlichten“ Politik und beharren auf eigenständigen Aktions- und Organisationsformen. Seit einigen Jahren treten vermehrt Personen bei rechtsextremistischen Demonstrationen auf, die in ihrem Erscheinungsbild dem traditionellen Habitus der Neonazi-Szene nicht entsprechen: mit einer Kleidung, die ursprünglich den eher „linken“ oder von Migranten geprägten Bereichen entstammt, Transparenten und Sprüchen, die Anglizismen verwenden, vor allem aber mit Forderungen nach einer offensiveren, gewaltbereiten Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner und der Polizei. Diese Rechtsextremisten sind mit ihrer schwarzen Kleidung, Turnschuhen, Sonnenbrillen, Baseball-Kappen und Kapuzenpullovern auf den ersten Blick von „linken“ Gegendemonstranten kaum zu unterscheiden. Sie bezeichnen sich oftmals als „Autonome Nationalisten“. Ihr Anteil an der Neonazi-Szene ist angestiegen. Aktuell sind den „Autonomen Nationalisten“ 400-500 Personen zuzurechnen (ca. 10% der 4.800 Neonazis).

Entstehung, Strategie und Ideologie

Nachdem in der ersten Hälfte der 1990er Jahre eine Reihe neonazistischer Organisationen verboten wurde, sammelten sich die Neonazis in informellen Kleingruppen ohne vereinsmäßige Strukturen („Organisierung ohne Organisation“), verbunden durch einige Aktionsbüros. Der in dieser Zeit entwickelte Begriff „Autonome Nationalisten“ wurde zunächst von den Bezeichnungen „Freie Nationalisten“ oder „Freie Kräfte“ verdrängt und taucht seit etwa 2002 mit einer veränderten Bedeutung wieder auf.

Verschiedene neonazistische Gruppen und Aktivisten propagieren eine strikt antiparlamentarische Politik und radikale Kampfformen und widersetzen sich explizit den Vereinnahmungsversuchen einer NPD-Volksfrontpolitik. Besonders hervor treten „Autonome Nationalisten“, die sich nicht nur von rechtsextremistischen Parteien abgrenzen, sondern auch von Teilen der Neonazi-Szene und den Skinheads.

Sie definierten ihr Selbstverständnis in einem Demonstrationenaufruf:

„Der nationalrevolutionäre, schwarze Block unterscheidet sich nicht hauptsächlich durch sein Äußeres von den anderen Demonstrationsteilnehmern, sondern durch die revolutionären Inhalte und Aktionen (Blockaden, Besetzungen und Verweigerungen etc.): Wir glauben

nicht daran, dass das kapitalistische System reformiert oder verbessert werden kann – das vorherrschende System IST der Fehler und muss durch eine neue, freie, gerechte und NATIONAL UND SOZIALE Gesellschaftsform ersetzt werden.“¹

Die Unterscheidungsmerkmale der „Autonomen Nationalisten“ zu anderen Rechtsextremisten liegen nicht im ideologischen Bereich, sondern hauptsächlich in den Agitationsformen und im Erscheinungsbild. Zu nennen sind:

- militante Kampfformen („Schwarzer Block“ und Gewalt gegen Polizei und politische Gegner),
- modernes Outfit und/oder Vermummung,
- abgewandelte „linke“ Symbole und
- Transparente mit Anglizismen.

Hauptangriffsziele sind die Polizei und der politische Gegner. Dies wird in den Aufrufen deutlich („Weg mit dem Bullenstaat! Zerschlagt den Polizeiterror! We will rock you“ und „Unterstützt örtliche Anti-Antifa-Gruppen – Wehrt Euch und schlägt zurück“) und in der Praxis bestätigt (wie z.B. bei den gewalttätigen Ausschreitungen am 1. Mai 2008 in Hamburg).

„Autonome Nationalisten“ scheuen nicht davor zurück, ihre Gewalt als Reaktion auf staatliche Gewalt und als Notwehr darzustellen:

„Wo Willkür gegen Nationalisten zur Praxis wird, sollte die Polizei und der politische Gegner mit Widerstand und Gegenwehr rechnen müssen ... Ein nationaler schwarzer Block ist einer von vielen Formen, den Widerstand effektiv auf die Straße zu tragen.“²



Transparent gegen eine „Neue Weltordnung“

An anderer Stelle heißt es, man wolle sich nicht von „diesem Besatzersystem rumschubsen lassen“, sondern „friedlich und gewaltfrei“ agieren:

„Wer aber meint, er müsse uns mit Gewalt davon abhalten, der wird sehr schnell die passende Antwort erhalten ... Wer uns auf die rechte Wange schlägt, der bekommt anschließend Rechts und Links eine!“³

Im Erscheinungsbild der „Autonomen Nationalisten“ sind Assoziationen zu linksextremistischen Erscheinungsformen, insbesondere zu den „Autonomen“ durchaus gewollt. Während sie anderen Rechtsextremisten „Ultrakonservatismus“ vorwerfen, nehmen sie selbst Anleihen bei einer aggressiven,

1 Black Block at Berlin in: <http://autonom.biz> (06.02.2004) (Versalien im Original)

2 Aktionsbündnis Mittelhessen, Der schwarze Block. Eine notwendige Klarstellung, in: www.ab-mittelhessen.de (27.03.2007)

3 Autonome Nationalisten – Wuppertal/Mettmann, in: <http://www.ab-west.net> (08.03.2007)

linksextremistischen Terminologie, z.B. „Fight the system. Fuck the law!“, „Kapitalismus zerschlagen. Autonomen Widerstand organisieren“ und „Statt neue Weltordnung – Revolution“.

In ihrem Äußeren unterscheiden sie sich signifikant von der herkömmlichen rechtsextremistischen Szene – sowohl von den eher biedermännischen Parteien als auch von der Neonazi- und Skinheadszenen. Es ist der Versuch, rechtsextremistischen Politikinhalt außerhalb der bisherigen Grenzen Gehör zu verschaffen, insbesondere bei Jugendlichen, die nicht der Skinhead-Szene angehören. So heißt es beispielsweise, es spiele „keine Rolle, welche Musik man hört, wie lang man seine Haare trägt oder welche Klamotten man anzieht“. Vielmehr gehe es darum, „alle relevanten Teile der Jugend und der Gesellschaft zu unterwandern und für unsere Zwecke zu instrumentalisieren“. ⁴ Nicht das Erscheinungsbild des Einzelnen sei entscheidend, sondern dessen politische Orientierung.

Diese Änderungen rechtsextremistischer Agitation korrespondieren nur in sehr geringem Maße mit ideologischen Modifizierungen, wie eine 2004/2005 in entsprechenden Foren geführte, mittlerweile weitgehend eingestellte Diskussion deutlich machte. Nebulös ist zuweilen von einem „modernen Nationalsozialismus“ die Rede, der nicht allein auf dem „ewig gültigen“ NSDAP-Programm aufbauen könne. In einer Erklärung der Initiatoren des „Schwarzen Blocks“ 2004 in Berlin wird explizit darauf verwiesen, es handle sich gegenüber anderen Neonazis „nicht um ideologische Differenzen“, sondern um eine andere Aktionsform. ⁵

Es existieren keinerlei Grundsatzpapiere der „Autonomen Nationalisten“, die eine fundierte ideologische Basis darstellen könnten. „Autonome Nationalisten“ betonen zwar permanent den „nationalrevolutionären“ Impetus. Damit ist indes keine Übernahme der Ideologie der „Nationalrevolutionäre“ verbunden, einer ideengeschichtlichen Strömung, die in Abgrenzung und Konkurrenz zum Nationalsozialismus in den zwanziger und dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts sozialistische mit nationalistisch-völkischen Theorieelementen zu verbinden suchte und antiwestlich und antibürgerlich agitierte. Die „Autonomen Nationalisten“ bezeichnen sich – diese Abgrenzung verkennend – stattdessen im gleichen Atemzug als „Nationalsozialisten“. In einem Demonstrationsaufruf benutzen sie beide Begriffe:



Demonstration am 16. April 2005 in Essen

⁴ Ebenda

⁵ <http://www.freier-widerstand.net/texte> (16.03.2004)

„Jeder, der begriffen hat, daß wir mit Betteln nicht weiterkommen, sondern uns unsere Forderung erkämpfen müssen, kann beim **nationalrevolutionären** schwarzen Block mitmachen... Support your local **NS black block!**“⁶



Logo „Nationale Sozialisten-Bundesweite Aktion“

An anderer Stelle wird die nationalsozialistische Einstellung bekräftigt:

„Glaubt es einfach, hier [auf dem Logo der ‚Nationalen Sozialisten - Bundesweite Aktion‘] steht nicht nur ‚Nationale Sozialisten‘ drauf, hier sind auch nationale Sozialisten drinne.“⁷

Mit sprachlichen Änderungen, die insbesondere nationalrevolutionäre und linksextremistische Begriffe nutzen, jedoch die grundsätzliche ideologische Ausrichtung nicht in Frage stellen, versuchen

„Autonome Nationalisten“ eine Klientel anzusprechen, die für rechtsextremistische Inhalte bisher nicht empfänglich war. Diese Zielsetzung dokumentiert insbesondere ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Autonome Nationalisten. bald gibt es kein ‚rechts‘ oder ‚links‘ mehr! dann gibt es nur noch das system und seine feinde“.



T-Shirt: „Autonome Nationalisten. bald gibt es kein ‚rechts‘ oder ‚links‘ mehr! dann gibt es nur noch das system und seine feinde“

Folgerichtig agitieren „Autonome Nationalisten“ insbesondere zur „sozialen Frage“ – ein Trend, der allerdings durchgängig im Rechtsextremismus zu beobachten ist. 2007 riefen „Autonome Nationalisten“ – zusammen mit anderen Neonazis, dem NPD-Landesverband NRW, den „Jungen Nationaldemokraten“ und der „Niederländischen Volksunion“ – zu einer Demonstration am 1. Mai in Dortmund auf und betonten, „politische Schlagworte wie links und rechts“ hätten im kapitalistischen Alltag an Schärfe verloren: „Das Kapital kassiert, das Volk blutet!“. Der „nationale und sozialistische Widerstand“ stehe für einen „konsequenten Angriff auf die Interessen des Kapitals“, der die Machtposition der Herrschenden und ihrer Helfershelfer in Gewerkschaften zerstöre.

So lange jedenfalls ein „Schulterschluss mit den Vasallen und Apologeten der Ausbeutung“ gesucht werde, solange könne soziale Gerechtigkeit nur eine Worthülse bleiben.⁸

⁶ http://autonom.biz/aufruf_wir.html (06.02.2004) (Hervorhebung durch Verfasser)

⁷ Vermummten oder Gesicht zeigen? - Diskussion um „Autonome Nationalisten“ und „Schwarze Blöcke“, in: <http://de.altermedia.info> (27.03.2007)

⁸ Aufruf zur Demonstration am 1. Mai in Dortmund, in: <http://www.erstermai.org> (08.03.2007). In Anlehnung an „linke“ Praxis führten sie am 3. März eine „Soliparty“ durch um die „Propagandakasse“ zu füllen.



Anti-Kapitalismus-Transparent

Ablehnung und Akzeptanz in der rechtsextremistischen Szene

Insbesondere in den Jahren 2004/05 wurde sceneintern z.T. heftig und kontrovers über die Konzeption „Autonome Nationalisten“ und „Schwarzer Block“ diskutiert.

Am 1. Mai 2004 war eine NPD-Demonstration mit rund 2.300 Teilnehmern in Berlin-Lichtenberg von Gegendemonstranten massiv gestört und blockiert worden, so dass die Demonstrationsroute stark verkürzt werden musste. Neonazis, erstmals in größerer Zahl in einem „Schwarzen Block“ organisiert, versuchten daraufhin die Polizeiketten zu durchbrechen. Teile der Neonazi-Szene werteten dieses letztlich fruchtlose militante Vorgehen immerhin als partiellen Erfolg. In der Folge ist es auch bei anderen rechtsextremistischen Demonstrationen zu ähnlich gewalttätigen Auseinandersetzungen gekommen.



Internet-Aufruf: „Unsere Fahnen sind schwarz - unsere Blöcke nicht! Gesicht zeigen“

Traditionelle Neonazis werfen den „Autonomen Nationalisten“ zuweilen vor, mit ihrer militant-provokativen Haltung potenzielle Sympathisanten zu verschrecken. Dabei zielt ihre Kritik weniger auf den ideologischen Bereich, sondern auf die „linksextremistischen Stilelemente“ und das aggressive Auftreten.

Im „Störtebeker-Netz“ wurden „schwarze Blöcke“ als letztendlich „schädlich und kontraproduktiv“ bezeichnet. Die Massen seien auf diese Weise jedenfalls nicht zu erreichen. Es sei zwar nichts dagegen einzuwenden, vom politischen Gegner zu lernen, doch sollte man Inhalte und Methoden über-

denken und nicht lediglich bestimmte Äußerlichkeiten kopieren.⁹

Trotz der deutlichen und unverkennbaren Gewaltaffinität sprechen sich Neonazis vielfach aus taktischen Gründen gegen Militanz bei Demonstrationen aus. Der „Nationale Beobachter“ formulierte bspw., es gelte die Herzen und Köpfe der Volksgenossen zu gewinnen. Dies gelinge nicht, wenn man verummumt zu Hip-Hop-Musik auf der Straße tanze und sich Straßenschlachten mit der Polizei und der Antifa liefere: „Organisierter und systematischer Druck ja, Krawalle nein.“¹⁰

Nach anfänglich schroffer Frontstellung zwischen traditionellen Neonazis und „Autonomen Nationalisten“, die bis zu körperlichen Auseinandersetzungen führte¹¹, sind die „Autonomen Nationalisten“ mittlerweile zu einem festen Bestandteil des neonazistischen Spektrums geworden.

Dies begann mit einem Positionspapier von Christian Worch, in dem er „viele am ‚Block‘“ für „diskussionswürdig“ erklärte. Dieser Teil der Szene agiere „radikaler und entschlossener“ als andere Neonazis. Es prallten zwei Fronten aufeinander: diejenigen, die für Vereinheitlichung und straffe Disziplin einträten gegen solche, die „selbstverantwortliches und selbstbestimmtes Handeln in den Vordergrund“ stellten. Worch spricht von einem Paradigmenwechsel, der möglicherweise auch ein Generationswechsel sei und den Führungsanspruch altgedienter „Kämpfer“ in Frage stelle. Für ihn persönlich sei es nachrangig, ob sich jemand als „freier“ oder „autonomer“ Nationalist bezeichne.¹²

Mittlerweile prägen die „Autonomen Nationalisten“ auch andere Teile der Szene, indem ihr Verhalten bei Demonstrationen kopiert wird. Die größte neonazistische Demonstration im Jahr 2008 wurde am 1. September in Dortmund mit nahezu 1.200 Teilnehmern von einem Personenkreis organisiert, der den „Autonomen Nationalisten“ zuzurechnen ist – auch ein Beweis für deren Bedeutung in der Szene.

Die NPD, die ebenso wie die Neonazis aus taktischen Gründen einer Militanz bei Demonstrationen ablehnend gegenübersteht, hat ihr Verhältnis zu den „Autonomen Nationalisten“ immer von Opportunitätsüberlegungen abhängig gemacht. Einerseits muss sie Rücksicht auf eine Klientel nehmen, die in erster Linie an Sauberkeit und Ordnung interessiert ist, andererseits braucht sie das Neonazi-Reservoir, um aktive Wahlkämpfe durchzuführen. Insoweit zwingt der Einfluss der „Autonomen Nationalisten“ auf die gesamte Neonazi-Szene die Parteiführung weiterhin zu einem Spagat, bei dem beispielsweise eine Kritik an Ausschreitungen in einer versöhnlichen Art formuliert wird.

9 Vgl. Kommentar der Schriftleitung vom 26. Januar 2005, in: <http://stoerti.atspace.com> (27.03.2007)

10 Autonome Nationalisten?? Mit uns nicht - Wir zeigen Gesicht!!, in: <http://delitzsch.nationaler-beobachter.de> (21.03.2005)

11 So z.B. bei der Demonstration zum 1. Mai 2005 in Leipzig

12 Christian Worch, Gedanken über freien und autonomen Nationalismus, in: <http://www.freier-widerstand.net> (26.01.2005)

Wertung und Prognose

„Autonome Nationalisten“ stellen weniger eine ideologische als vielmehr eine strategisch-aktionistische Neuerung im Rechtsextremismus dar.

Diejenigen Neonazis, die an einer eigenständigen Politik festhalten, sind in der Mehrzahl eher traditionell ausgerichtet, lehnen aber den provokativ-militanten Stil „Autonomer Nationalisten“ nicht mehr in der Schärfe früherer Jahre ab. Dies kann als Zeichen einer gewissen Gewöhnung der Szene an andere Aktionsformen gelten, die eine erhöhte Akzeptanz einer „militanten Minderheit“ bei Veranstaltungen einschließt. Letztlich steigert dies die Gewaltbereitschaft bei rechtsextremistischen Demonstrationen. Dies zeigte sich insbesondere bei den gewalttätigen Ausschreitungen am 1. Mai 2008 in Hamburg und beim Überfall auf eine DGB-Kundgebung am 1. Mai 2009 in Dortmund. Militanz und Gewalt der „Autonomen Nationalisten“ richten sich gegen die Polizei und den politischen Gegner und nicht – wie in der Skinhead-Szene – primär gegen „Fremde“.

„Autonome Nationalisten“ sind überwiegend in West-Deutschland und im Großraum Berlin organisiert. Der größte Teil der Aktivisten dieses Spektrums ist zwischen 18 und 25 Jahren alt und damit deutlich jünger als die Wortführer der eher traditionell ausgerichteten Neonazis, so dass sich hier durchaus eine Art Generationswechsel manifestiert. Einer Definition als „Paradigmenwechsel“ steht jedoch (zumindest gegenwärtig) der Mangel an theoretischer Substanz entgegen.

Revolutionäres Pathos, antibürgerlicher und provokativer Habitus zielen vornehmlich auf Jugendliche und Heranwachsende. Die Protagonisten übernehmen Insignien der „linken“ Protestkultur, einschließlich ihrer militanten Aktionsformen und versuchen sich als Avantgarde einer neuen Jugendrevolte zu inszenieren – bislang jedoch weitgehend erfolglos. Der Versuch eine neue Klientel für rechtsextremistische Inhalte zu gewinnen, muss gleichwohl ernst genommen werden. „Autonomen Nationalisten“ setzen dabei weniger auf Inhalte, sondern eher auf „erlebnisorientierte“ Aktionen, wenngleich mit einem „sozialrevolutionären Nationalismus“ auch neue Politikfelder in den Vordergrund rücken, die auf ein gesellschaftliches Potenzial zielen, das auch von linksextremistischer Seite agitiert wird.

Impressum:

Herausgeber: Bundesamt für Verfassungsschutz
Öffentlichkeitsarbeit
Merianstraße 100
50765 Köln
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.de
<http://www.verfassungsschutz.de>

Layout und Satz: Bundesamt für Verfassungsschutz
IT 21.2 PrintCenter

Stand: Mai 2009
(Aktualisierte Fassung der
Publikation „‘Autonome Nationalisten’- eine
militante Randerscheinung“ vom Mai 2007)

Dieser Text wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz herausgegeben. Er darf nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme des Bundesamtes zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen von Parteien wie auch jede sonstige Verwendung zum Zwecke der Wahlwerbung ist untersagt. Den Parteien ist es gestattet, die Schrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder weiterzugeben.

Auszugsweise Wiedergabe mit Quellenangabe gestattet.